

OLIVER STOLL

DIE FAHNENWACHE IN DER RÖMISCHEN ARMEE

aus: Zeitschrift für Papyrologie und Epigraphik 108 (1995) 107–118

© Dr. Rudolf Habelt GmbH, Bonn



## DIE FAHNENWACHE IN DER RÖMISCHEN ARMEE

Soldaten aller Zeiten und Epochen der Weltgeschichte bedurften und bedürfen nicht nur des Vertrauens in die eigene Führung, ihre Offiziere und Oberbefehlshaber, auch in deren Legitimität, sondern auch des Bewußtseins der sittlichen Rechtfertigung ihres Auftrages und – nicht erst in demokratischen Armeen – des grundsätzlichen Rückhaltes in der Gesellschaft und in der öffentlichen Meinung. Hinzu tritt als weiterer Faktor das Bewußtsein der strategischen Notwendigkeit ihrer Aufträge<sup>1</sup>.

Die Religion allgemein und insbesondere die spezielle Heeresreligion der römischen Armee spielte bei der Integration eine überaus bedeutende Rolle<sup>2</sup>. Religion durchdrang jeden Aspekt des staatlichen Lebens und stellte in diesem Sinn geradezu die Basis der politisch-gesellschaftlichen Ordnung dar. Politische Ideologie konnte in religiöser Sprache formuliert und durch Kult und Ritual ausgedrückt werden. Staats- und offizielle Heeresreligion waren identisch, der Heeresreligion kam die Rolle einer sozialen Integration für die doch äußerst gemischte Gemeinschaft des Militärs zu. Eine Identifikationsmöglichkeit mit den kollektiven Zielsetzungen des Reiches war hier geboten – „imperiales Bewußtsein“ getragen von der Heeresreligion. Gerade die Tradition war ein äußerst wichtiges Kriterium, bewahrt doch der für uns als Zeugnis für die offizielle Heeresreligion so wichtige Militärkalender severischer Zeit aus Dura Europos, das sogenannte Feriale Duranum, im Prinzip jene traditionellen religiösen Formen, auf die der erste *princeps* Augustus einst seine erneuerte Armee gegründet hatte. Man vermeint hier eine Bestätigung der These eines klassischen deutschen Militärhistorikers, des Rankeschülers Hans Delbrück, zu finden, der behauptete, daß jedes politische System in einer zumindest symbiotischen Koexistenz mit seiner militärischen Organisationform stehe, wenn es nicht überhaupt von ihr her bestimmt werde<sup>3</sup>.

In keiner Armee der Welt kam wohl den Feldzeichen insgesamt eine so hohe Bedeutung zu wie in der römischen. Sie symbolisierten nicht nur die Bindung an Kaiser und Staat, bedeuteten Tradition und militärische Tugend, beeinflussten in erheblichem Maße das

---

<sup>1</sup> Zur „Psychologie“ des Soldaten vgl. J. Keegan, Das Antlitz des Krieges (Frankfurt/New York 1991); J. Keegan – R. Holmes, Soldiers. A History of Men in Battle (New York 1986). Die moralisch-philosophische Seite des römischen Soldatentums beleuchtet der Essay von J.-M. Carrié, in: A. Giardina (Hrsg.), Der Mensch der römischen Antike (Frankfurt/New York/Paris 1989) 117ff.

<sup>2</sup> Allgemein zur römischen Heeresreligion vgl. v. a. A. v. Domaszewski, Die Religion des römischen Heeres. Westdeutsche Zeitschrift für Geschichte und Kunst 14, 1895, 1–121; H. Ankersdorfer, Studien zur Religion des römischen Heeres von Augustus bis Diokletian (Diss. Konstanz 1973); J. Helgeland, ANRW II 16,1 (1978) 1473ff.; E. Birley, ANRW II 16,2 (1978) 1506–1541; RAC XIII (1986) 1090ff. s. v. Heerwesen/Heeresreligion (M. Clauss). Außerdem den Literaturüberblick bei O. Stoll, Die Skulpturenausstattung römischer Militäranlagen an Rhein und Donau. Der Obergermanisch-Rätische Limes (St. Katharinen 1992) 8ff. Zum Romanisierungseffekt der Heeresreligion s. jetzt auch: I. P. Haynes, Britannia 24, 1993, 141–157. Zur Rolle der Religion in modernen Armeen vgl. etwa J. Keegan – R. Holmes, Soldiers, 51f.

<sup>3</sup> J. Keegan, Das Antlitz des Krieges (Frankfurt/New York 1991) 62.

Kriegsglück, sondern genossen auch kultische Verehrung<sup>4</sup>. Die Behauptung christlicher Schriftsteller allerdings, sie wären der eigentliche Inhalt und Gegenstand der Militärreligion oder stünden über allen Göttern, ist gewiß übertrieben<sup>5</sup>. Auch A. v. Domaszewski sah in ihnen die „eigentlichen Cultbilder des Fahnenheiligums“<sup>6</sup>. Eine Annäherung an Gottheiten vollzog sich allerdings erst allmählich und spät<sup>7</sup>. Die Analyse der Quellen ergibt lediglich, daß die Feldzeichen als heilige Gegenstände angesehen wurden, hoch geachtet waren und quasi-religiöse Verehrung erfahren haben. In den Feldzeichen verdichtet sich symbolhaft der Korpsgeist und die Identität, sie waren Mittelpunkt und Anhalt für die Kampfmentalität der Truppe. Die taktische Rolle lag in ihrer Bedeutung als Führungs- und Orientierungsmittel in Parade und Gefecht. Bewegungen der Standarten sind in der lateinischen Sprache zum Synonym für die Bewegungen der Truppe überhaupt geworden<sup>8</sup>. Letztendlich erfüllten die Feldzeichen damit dieselben Ziele, die sich auch für die Heeresreligion insgesamt feststellen lassen. Sie schufen ein soziales Bezugsfeld in einem Geflecht aus Loyalität, Disziplin und Tradition und boten eine Orientierungsmöglichkeit im soldatischen Umfeld<sup>9</sup>.

Auch in Friedenszeiten gehört die Wache zum täglichen Brot des Soldaten. Schätzungen, Berechnungen und überlieferte Quellen lassen für die römische Armee insgesamt auf eine Beteiligung von gut einem Viertel einer Einheit – gleichgültig, welchen Typs – bei dieser Beschäftigung schließen<sup>10</sup>. Nach A. v. Domaszewski<sup>11</sup> gab es im römischen Heer keine Ehrenwache. Allerdings hat Cagnat<sup>12</sup> schon früh erkannt, daß dies nicht richtig sein kann. Allein die Bedeutung der *signa* in der römischen Heeresreligion und im Leben der Einheiten, auch ihre Bindung an den Kaiser (man vergleiche auch die Formeln, die für die Wache bei den Fahnen gebraucht werden), sprechen für die Existenz eines solchen Dienstes.

Am ergiebigsten sind als Quelle hierfür die erhaltenen Papyri, vor allem jene aus Dura Europos<sup>13</sup>, die ein recht genaues Bild des „daily life of the Roman soldier“<sup>14</sup> vermitteln.

---

<sup>4</sup> Vgl. Lit. unsere Anm. 2; zur „Fahnenreligion“ s. außerdem A. v. Domaszewski, Die Fahnen im römischen Heere. Abh. des Arch.-Epigraph. Seminars d. Univ. Wien 5 (Wien 1885); Ch. Renel, Cultes militaires de Rome. Les enseignes (Paris/Lyon 1903); A. S. Hoey, Harv. Theol. Review 30, 1937, 15–35; I. A. Richmond, Arch. Aeliana 21 (4th Ser.), 1943, 162–165; I. A. Richmond, Bulletin of the John Rylands Library 45, 1962, 185ff.; RAC VII, 1969, 700ff. s. v. Feldzeichen (W. Seston); H. Ankersdorfer, a. a. O. 28–44; J. Rüpke, *Domi Militiae. Die religiöse Konstruktion des Krieges in Rom* (Stuttgart 1990) 184ff.

<sup>5</sup> Tertullian, ad nat. 1,12 und apol. 16,8; Minucius Felix, Oct. 29,6f.

<sup>6</sup> Ders., Religion (s. Anm. 2) 12f.

<sup>7</sup> H. Ankersdorfer, Studien (s. Anm. 2) 28–44. Zu Ankersdorfer vgl. O. Stoll, Skulpturenausstattung (s. Anm. 2) 39ff.

<sup>8</sup> A. v. Domaszewski, Fahnen (s. Anm. 4) 5f.

<sup>9</sup> M. Clauss, in: RAC XIII, 1986, 1088.

<sup>10</sup> D. Breeze – V. Maxfield (Hrsg.), *Service in the Roman Army* (Edinburgh 1989) 54f.

<sup>11</sup> Ders., Religion (s. Anm. 2) 14.

<sup>12</sup> R. Cagnat, *L'armée romaine d'Afrique* (Paris 1913) 480.

<sup>13</sup> Militärische Papyri gesammelt bei R. O. Fink, *Roman Military Records on Papyrus* (Ann Arbor 1971). Vgl. allgemein G. R. Watson, ANRW II 1 (1974) 493ff. Die in Dura Europos stationierte Einheit war die *cohors XX Palmyrenorum milliaria sagittariorum equitata*, also eine teilweise berittene (Pferde und Dromedare), fast 1000 Mann starke palmyrenische Auxiliareinheit, deren „besondere Spezialität“ der Kampf mit Pfeil und Bogen darstellte. Papyrus Dura 100 = Fink a. a. O. 18ff. Pap.1 bezeugt die Gliederung der

Hier wurde genau vermerkt, wer an dieser Dienstaufgabe beteiligt war und damit für andere dienstliche Beschäftigungen ausfiel. Gerade das macht sie so besonders interessant.

Inschriften und literarische Erwähnungen sind dagegen – bei der folgenden, sicher nicht vollständigen Liste – eher unterrepräsentiert. Nicht gesondert erwähnt werden sollen außerdem die Quellen, die in Ausnahmesituationen, vor allem bei Revolten und Meutereien, von der Verteidigung der Fahnen berichten, da hier kein „normales“ Bild der Dienstaufgabe „Wache bei den Fahnen“ gewonnen werden kann. Dennoch sind auch hier bezeichnende Episoden zu finden. Etwa, wenn vier Zenturionen am ersten Januar des Jahres 69 n. Chr. die Zerstörung der Bilder Galbas durch das zum Neujahrseid angetretene Heer in Mainz zu verhindern suchen<sup>15</sup>. Inschriften berichten von der Aussendung von Vexillationen zur Zerstörung von Kaiserbildern und Kämpfen zwischen den Anhängern verschiedener Parteien oder von Vexillationen, die wiederherstellen sollten, was zuvor zerstört worden war<sup>16</sup>.

Die Quellen zur Ehrenwache in den Principia, bei Fahnen und Kaiserbild – und ganz profan, auch bei der hier aufbewahrten Kasse der Einheit<sup>17</sup> – sind unterschiedlicher Natur, fließen recht spärlich und mit großen Lücken über weite Zeiträume gestreut<sup>18</sup>:

### 1. Wachdienst *ad sacrahim/ ad sacrahimag*

R. O. Fink, *Roman Military Records on Papyrus* (Ann Arbor 1971) 14. – Fink a. a. O. *Pap. Nr. 1 = P. Dur. 100*, S. 18ff.; datiert 219 n. Chr. Vgl. auch M. Smith, *CW* 53, 1960, 264; R. W. Davies, *Bull. Amer. Soc. Papyrologists* 5, 1968, 31f.

Der Ausdruck erscheint in dem genannten Papyrus insgesamt sechsmal:

I 4	<i>ad sacrahim dupl aurel cocceius</i>
II 12	<i>[a]d s[ac]rahim[</i>
XII 2	<i>a[d sac]rahim a[ur]el [</i>
XIII 7	<i>ad sac[r]ahim ag aurel [ ]antioch[ianus</i>
XXI 11	<i>ad sac[rahim ] th[....] malchi</i>
XXXII 12	<i>ad sac[ah]imag aurel bassus tiberini</i>

Einheit in sechs Zenturien und fünf Turmen. Zur Einheit vgl. D. L. Kennedy, *The Auxilia and Numeri Raised in the Roman Province of Syria* (Diss. Oxford, maschinenschriftl., 1980) 213–227.

<sup>14</sup> So der Titel des berühmten Aufsatzes von R. Davies; etwa wiederzufinden in der Aufsatzsammlung D. Breeze – V. Maxfield (Hrsg.), *Service* (s. Anm. 10) 33–70.

<sup>15</sup> Tac. Hist. 1,56. Vgl. auch O. Stoll, *Skulpturenausstattung* (s. Anm. 2) 109. C. Martin, *History Today* 19, 1969, 257 bezeichnet diese Zenturionen als „colour guard“; H. Bellen, *Mainzer Zeitschrift* 82, 1987, 114.

<sup>16</sup> Allgemein: Th. Pekáry, *Das römische Kaiserbild in Staat, Kult und Gesellschaft* (Berlin 1985) 134ff. Berühmt: AE 1935, 164. Vgl. auch R. Saxer, *Untersuchungen zu den Vexillationen des römischen Kaiserheeres*. *Epigraph. Studien* 1 (Köln 1967) 51 Nr. 92. Wiederherstellung von Inschriften: ders., a. a. O. 101 Nr. 302f.

<sup>17</sup> Zum „psychologischen Moment“ der Lagerung der Gelder *ad signa* vgl. Vegetius II 19–20: „ein Soldat, der weiß, daß sein Vermögen bei den Signa aufbewahrt wird, denkt nicht ans Desertieren, hält sie in besserer Achtung und kämpft tapfer zu ihrer Verteidigung, wie es der menschlichen Natur entspricht.“

<sup>18</sup> Die Anordnung der nachfolgend ausgewerteten Papyri entspricht der Numerierung im Corpus der militärischen Papyri bei Fink.

I 4 erwähnt einen *duplicarius* (vom Rang her ein *principalis* – zusammen mit dem *sesquuplicarius* Unteroffiziersränge) im Zusammenhang mit der Wortkonstellation, ansonsten fragmentierte Soldatennamen ohne weitere Angabe des Dienstgrades. Smith und Davies möchten hierin eine Parallele zur *excubatio ad signa* erkennen; *imag(ines)* werden wohl zu Recht als Kaiserbilder interpretiert. Fink erwägt als Alternative eine Ortsbezeichnung, *ag* in XIII 7 wäre dann als *agens* zu verstehen<sup>19</sup>. Nach der ersten Interpretation wäre der Terminus aufzulösen als: *ad sacra (h)imagineis/ ad sacra (h)imagineum* oder *ad sacras (h)imagineis*. Das aspiratorische „H“ bereitet gewisse Schwierigkeiten, allerdings mag hier der semitische Sprachhintergrund der Mehrzahl der in der Einheit dienenden Soldaten – und vor allem der Schreibstubendienstgrade – eine gewisse Rolle gespielt haben. Wie oben bereits erwähnt, handelte es sich bei der in Dura stationierten Eliteeinheit um „Palmyrener“<sup>20</sup>. Aus anderen Dura-Papyri ist dennoch kein weiterer Fall der inkorrekten Verwendung des „H“ vor einem anlautenden Vokal bekannt.

## 2. *excubant ad signa d(omini) n(ostri) alexandri aug(usti)*

Fink a. a. O. Pap. Nr. 47 = P. Dur. 82, Col. I Zeile 6 und I 17, datiert 223–235 n. Chr.

- I 6f. *t[i]m[i]nius p[aulinus decurio ad]missa pronuntiauit [quod imperatum fuerit faciemus] et ad omnem tesseram parati eirimus excubant ad signa d n alexandri aug dec t[iminius pauli]n[us] a[edit a]urel si[luanus]s [ca. 30]s uabalathi curator aurel rubathus ci iarhaeus malchi curator ii cl agrippas eq*
- I 17f. *excuba[nt] ad signa d n alexandri aug dec [timinius pau]l[inus] sesq aurel absas aedit aurel siluanus sig cl natalius lib aurel capiton ci anton ual opt[io]n ii ogelus malchi eq [ca. 18]malchus zebida eq ael heliod[orus...] [] l ael menander h[] ei*

P. Dura 82 = Fink Pap. Nr. 47 gehört zur Gattung der sogenannten „Morning Reports“<sup>21</sup>. Eine der Komponenten dieser täglichen personellen „Bestandsaufnahmen“ der Einheit war nach Befehlsausgabe und Eid die Auflistung der Namen und Dienstgrade der als Ehrenwache befohlenen Soldaten.

<sup>19</sup> Vergleichbar etwa auch die Ausdrucksweise auf Inschriften vom Odenwaldlimes, die über die Beschäftigung von Legionsvexillationen beim Holzschlagen berichten: *agentium in lignariis*; s. M. P. Speidel, Legionsabteilungen aus Mainz beim Holzschlag im Odenwald. Der Odenwald 30, 1983, 111–114.

<sup>20</sup> Vgl. unsere Anm. 13. Das Phänomen läßt sich gelegentlich auch auf Inschriften finden, etwa in CIL VIII 9967. Hier wird aus dem *centurio ordinatus* ein *hordinatus*. Zur Inschrift s. P. Southern, The Numeri of the Roman Imperial Army. Britannia 20, 1989, 101.

<sup>21</sup> Zum Begriff: R. O. Fink, Records (s. Anm. 13) 179f. Jetzt auch A. K. Bowman – J. D. Thomas, Journ. Rom. Stud. 81, 1991, 63f.

Col. I 6f. überliefert für diese Wache mindestens die Namen eines *decurio*, eines *aedituus*<sup>22</sup>, zweier *curatores*<sup>23</sup>, eines *ci(rcitors?)*<sup>24</sup> und einen *eques*. I 17f. listet einen *decurio*, einen *sesquiplarius*, einen *aedituus*, einen *signifer*, einen *librarius*, *circitor*, *optio* und mehrere *equites* auf.

*Signa*, der hier verwendete Begriff, ist allerdings doppeldeutig. Eine Bedeutungsbeschränkung auf „Fahnen“ im eigentlichen Sinne wäre sicherlich zu einseitig. Inschriften und literarische Quellen zeigen, daß hier Götterbilder oder auch die Bilder des Kaisers gemeint sein könnten, vor allem tragbare Bilder – kleinformatige Statuen, Statuetten oder die eigentlich mit *imago* bezeichnete Halbbüste, die die Einheit mit sich führte<sup>25</sup>. Der Begriff bezieht sich dagegen mit allergrößter Wahrscheinlichkeit nicht auf die in Militärlagern häufig gestifteten überlebensgroßen Kaiserstatuen, die als Ehrenstatuen zu begreifen sind und – entgegen der weitverbreiteten, älteren Forschungsmeinung – nicht *im Sacellum* aufgestellt waren<sup>26</sup>.

### 3. *excubant ad signa domini n(ostri) imp(eratoris)*

Fink a. a. O. Pap. Nr. 49, Zeile 1 = P. Dur. 88, datiert 218–222?/ 238–44? n. Chr.

eri]mus excubant ad signa domini n iu l [ ]  
[c[ir]citores aurel ach [ ] es gaius sal[ ]

*circitores*<sup>27</sup> sind als Teil der aufgelisteten Ehrenwache zu erkennen.

<sup>22</sup> Vgl. ebd. Col. II 12.

<sup>23</sup> Hierzu M. P. Speidel, *Roman Army Studies II* (Stuttgart 1992) 137ff. Es handelt sich um Nachschubunteroffiziere (Pferde, Futter, Lebensmittel), die im *tabularium* einem *cornicularius* unterstanden.

<sup>24</sup> Zum „Rang“ vgl. Fink a. a. O. 191 Anm. 2. Bei Vegetius (3,8) handelt es sich um vertrauenswürdige und fähige „Kontrolleure“ der Wache. Möglicherweise ist hier nicht ein fester Rang, sondern eine temporäre Funktion gemeint, die ebenfalls in Rundgängen und Überprüfung der Wachtposten bestanden haben kann. Andererseits könnte die gelegentliche Nennung (etwa im Papyrus Fink Nr. 47 Col. I 17) zwischen *librarius* und *optio* darauf hindeuten, daß sich der „Rangcharakter“ in dieser Zeit herauszubilden begann.

<sup>25</sup> Vgl. etwa Vegetius 2,6 *imagines imperatorum, hoc est divina et praesentia signa* oder CIL XII 3058: A. D. Nock, *Harv. Theol. Rev.* 45, 1952, 780; Th. Pekáry, *Bonner Jahrb.* 186, 1986, 97; T. Sarnowski, *Bonner Jahrb.* 189, 1989, 119. Zum Bildbegriff *signum*: R. Daut, *Imago. Untersuchungen zum Bildbegriff der Römer* (Heidelberg 1975) 141ff.; P. Stuart, *Oudh. Meded.* 62, 1981, 54f.; G. Lahusen, in: *Praestant Interna. Festschrift U. Hausmann* (Tübingen 1982) 102. Zum Begriff jetzt auch: E. Bartman, *Ancient Sculptural Copies in Miniature* (Leiden/New York/Köln 1992) 14. Lit. auch bei M. Le Glay, *Ant. Afr.* 14 (1979) 130 Anm. 1: Inschriften mit *signum*. Auch der Genius CIL XIII 7753 aus Niederbieber wird als *signum* bezeichnet, vgl. etwa P. Noelke, *Bonner Jahrb.* 190, 1990, 116.

<sup>26</sup> Siehe hierzu den Forschungsüberblick bei O. Stoll, *Skulpturenausstattung 8ff.* und die betreffenden Kapitel zu Stiftern und Dedikanten, Aufstellungsorten und -anlässen ebd.

<sup>27</sup> Zum Posten vgl. Vegetius 3,8 und Davies, *Aegyptus* 53, 1973, 89.

4. *excubant ad signa d(omini) n(ostri) imp(eratoris) marci antoni gordiani  
pii felicitis invicti augusti*

Fink a.a.O. Pap. Nr. 50 = Pap. Dur. 89, Col. I Zeile 1, 8 = P. Dur. 89, datiert 27./ 28. Mai 239 n. Chr. Vgl. auch YCS 11, 1950, 215ff.

- I 1–3 [aurel g]ermanus ord principis admissa pron[un]tia[u]it [e]t quod imp fuerit facemus et ad  
omniam tessera[m] parati eremus excubant ad [sig]na d n i[mp]  
[marci antoni gordiani pii felicitis inuicti a[u]g[u]s[ti] o]rd aurel germa[nu]s prinps singnif  
ulpius maria[n]us buc aurel priscus [sacer]dos themes mocimi [  
]tess aurel mocimus m ulpius siluanus signif ii flavius demetrius alt signif iii aurel mal[chus]  
disc mens[orem] aurel iarhaboles ac[
- I 8–9 a[urel german]us ord princeps [ad]mis[s]a pr[onun]tia[ut] e[st] quod imp fu[e]rit facemus et  
ad om[n]em tes[se]ra[m] p[arati eri]mus excubant [ad sig]na d n imp m antoni  
gordi[a]ni pi[i] f[e]l inuict[i] aug  
or[d aurel germ]anus sig ulpius [m]ar[ianu]s b[uc aurel] pri[scus sace]r themes mocimi  
[te]ss aurel [mo]cimus [ ulpius] siluanus s[ig] ii fl[ de]m[e]tri[us] si[gni]f i[i]  
aurel malchus disc m[en]s bar [

Auch dieser „Morning Report“ überliefert an zwei Stellen eine längere Liste des jeweiligen Wachpersonals:

I 1–3: ein ordinatus princeps, drei signiferi, bucinator, sacerdos, zwei tesserarii, ein discens mensorem, ein ac(tuarius?)<sup>28</sup>.

I 8f.: ein ordinatus princeps, drei signiferi, bucinator, sacerdos, ein tesserarius, ein discens mensorem.

Principales und Immunes<sup>29</sup> machen hier das Wachpersonal aus. Das Kommando führt jeweils der ranghöchste Zenturio der Kohorte. Statt des *aedituus* aus Papyrus Fink 47 finden wir hier Themes Mocimi, der als *sacerdos*<sup>30</sup> bezeichnet wird. Dieser Mann taucht mit der griechischen Entsprechung dieses Begriffes (*hierous*) inschriftlich auch auf der berühmten

<sup>28</sup> Col. I 4: *Jet ad bonis n us eqq iiii parati sunt* kann möglicherweise hinzugerechnet werden. Hier wären ohne Namensangabe – wie etwa auch in Papyrus Fink Nr. 51 Col. II 13 – vier Reiter (*equites quattuor*) der Einheit genannt, die bei den *bona castrensia*, den bei der Kasse hinterlegten Spareinlagen der Soldaten, als Wache postiert waren. Vgl. unsere Anm. 17 und 59. *bonis n* für *bona nostra*, *us = u(otis) s(usceptis)*?

Der *ordinatus princeps* ist der ranghöchste Zenturio; der *actuarius* eine Art „Rechnungsführer“ oder Quartiermeister, der Aufgaben im Bereich der Versorgung der Einheit zu erfüllen hatte; *tesserarii* sind „Feldwebeldienstgrade“, die unter anderem auch die Wachparole (*tessera*) weitergaben und den Zenturionen beim Wach- und Innendienst zur Seite standen. Die *discentes* sind „Auszubildende“ für eine bestimmte Funktion, hier die des Vermessers, vgl. u. a. J. Ch. Balty, *Journ. Rom. Stud.* 78, 1988, 91ff., v. a. 99.

<sup>29</sup> S. J. F. Gilliam, *Yale Class. Stud.* 11, 1950, 235.

<sup>30</sup> Zu Rang und Dienststellung: J. F. Gilliam, in: *The Excavations at Dura Europos, Final Report V, I. The Parchments and Papyri* (New Haven 1959) 282. Themes Mocimi auch a. a. O. Frgm. b2. Vgl. auch A. S. Hoey, *Transact. Americ. Phil. Assoc.* 70, 1939, 473ff. – nicht-offizieller Titel, der sich jedenfalls nicht auf eine Funktion im Bereich der römischen Heeresreligion bezieht; C. B. Welles, *Harv. Theol. Rev.* 34, 1941, 97f. – orientalischer Priester, reguläres Mitglied des Kommandeursstabes. S. auch A. D. Nock, *Harv. Theol. Rev.* 45, 1952, 242ff.. Vgl. zum Titel M. Clauss, *Mithras, Kult und Mysterien* (München 1990) 145f. Zu *sacerdos* als Beinamen: J. Kajanto, *The Latin Cognomina* (Helsinki 1965) 319; H. Solin – O. Salomies, *Repertorium nominum gentilium et cognominum Latinorum* (Hildesheim/Zürich/New York 1988) 395.



Wandmalerei aus dem Tempel der palmyrenischen Götter auf, die Soldaten der 20. Palmyrenerkohorte beim Opfer vor dem Kaiserbild zeigt. Jedenfalls scheint es sich um einen offiziellen Akt zu handeln, da hier Soldaten, Tribun und Signifer gemeinsam vor den betreffenden Statuen dargestellt sind<sup>31</sup>. Der Tribun im Bildvordergrund opfert auf einem Thymiaterrion. Links vom Altar der Träger des Vexillum, hinter dem Tribun die weiteren anwesenden Soldaten. Pékary vermutete, daß eben die Ehrenwache auf diesem Bild dargestellt worden sei<sup>32</sup>. Eine durchaus vergleichbare Darstellung zeigt die Inschrift der *legio II Augusta* aus Bridgeness<sup>33</sup>. Zwischen Säulen, die einen Spitzgiebel tragen, ist hier ebenfalls eine militärische Opferszene<sup>34</sup> wiedergegeben. Ein *togatus* opfert mittels einer *patera* auf einem Altar<sup>35</sup>. Hinter ihm stehen vier Soldaten oder Offiziere mit einem Vexillum<sup>36</sup>, auf dem deutlich der Name der Legion – LEG(io) II AUG(usta) zu erkennen ist. Ein Flötenspieler und ein knieender Opferdiener mit den drei Opfertieren, Schwein, Schaf und Stier, vervollständigen das Szenario und definieren das Opfer als *suovetaurilia*, als Reinigungs- und Sühneopfer. Der Opfertyp und die Komposition der Szene erinnert deutlich an die entsprechenden Darstellungen der *lustratio exercitus* an der Säule des Trajan in Rom<sup>37</sup> oder Münzdarstellungen des opfernden Kaisers vor Soldaten und Feldzeichen<sup>38</sup>. Hier wie dort symbolisiert die zentrale kompositorische Stellung des Opfernden, im Falle der Säulenreliefs der Kaiser, hier der hohe Offizier, die religiöse Fürsorge gegenüber dem Heer bzw. den Soldaten der Einheit.

### 5. Wachdienst *templo*

*Fink a.a.O. Pap. 15 = Pap. Dur. 107, Col. II Zeile 22; datiert 240 n. Chr.*

II 22

*templ[o tu] apoloni ulp german[us]*

<sup>31</sup> Zum Wandbild vgl. Th. Pekáry, Das römische Kaiserbildnis in Staat, Kult und Gesellschaft (Berlin 1985) 127f. und ders., Bonner Jahrb. 186, 1986, 91ff. S. auch J. F. Gilliam, Yale Class. Stud. 11, 1950, 235f. Eine abweichende Deutung findet sich bei I. P. Haynes, Britannia 24, 1993, 151f.

<sup>32</sup> Ders., Bonner Jahrb. 186, 1986, 97. Vgl. dagegen T. Sarnowski, Bonner Jahrb. 189, 1989, 118f.

<sup>33</sup> E. J. Philipps, Proceed. Soc. Antiq. Scotland 105, 1972–1974, 176–182; L. Keppie, Roman Distance Slabs from the Antonine Wall (Edinburgh 1979) 9f. Kat. Nr. 1; J. Close-Brooks, Proceed. Soc. Antiq. Scotland 111, 1981, 519ff. (dort zu Farbspuren am Relief).

<sup>34</sup> Quellen zu militärischen Opfern bei W. Rist, Die Opfer des römischen Heeres (Diss. Tübingen 1920); vgl. auch J. Rüpke, Domi Militiae. Die religiöse Konstruktion des Krieges in Rom (Stuttgart 1990) 144ff.

<sup>35</sup> Darstellung opfernder Offiziere in der provinzialrömischen Plastik z.B. auf:  
1. Altar für die Göttin Vagdavercustis in Köln – CIL XIII 12057; H. Schmitz, Germ. 24, 1940, 255ff.; G. Walsler, Römische Inschriftkunst 2 (Stuttgart 1993) 102f. Kat. Nr. 39 mit Abb. und  
2. Altar des T. Flavius Felix aus Eining – F. Wagner, CSIR D I 1 (Bonn 1973) 109f. Nr. 477 mit Taf. 136. Vgl. auch O. Stoll, Skulpturenausstattung 299 f.

<sup>36</sup> Vexillum der *legio II Augusta* auch auf der Baumarke aus Benwell – E. J. Phillips, CSIR GB I 1 (Oxford 1977) 103 Kat. Nr. 280 Taf. 75.

<sup>37</sup> L. Winkler, Jahrb. DAI 106, 1991, 267ff.

<sup>38</sup> Allgemein: K. Wittwer, Kaiser und Heer im Spiegel der Reichsmünzen. Untersuchungen zu den militärpolitischen Prägungen in der Zeit von Nerva bis Caracalla (Diss. Tübingen 1986).

Daß es sich hierbei um einen Wachdienst handelt, geht aus dem Gesamtcharakter des betreffenden Dokumentes hervor. Das „Guard Roster“ verzeichnet für die einzelnen Tage die jeweils an bestimmten Punkten zu postierenden Soldaten nach Angabe der Zenturie oder Turma. Nur ein Name, der eines Reiters aus der Turma eines gewissen Apollonius, ist erhalten.

6. *vigilias deduxit varius ad aquilam et signa / excubuerunt ad aquilam et signa*

*Fink a.a.O. Pap. 51 = PSI XIII 1307, Col. II Zeile 11, 17; vgl. v.a. J.F. Gilliam, Class. Philology 47, 1952, 29–31; R.W. Davies, Aegyptus 53, 1973, 75ff; datiert frühes bis mittleres erstes Jh.n.Chr.*

Col. II 11            *uigilias deduxit uarius ad aquila[m et signa*  
Col. II 17–19        *excubuerunt ad aqu[i]lam et sig[na*  
                          *neri antistius seruili sen[*  
                          *vari turranius et tesser[arius*

Im Gegensatz zu den bisher aufgezählten Stellen handelt es sich hier um ein Zeugnis aus dem Dienstalltag einer legionaren Einheit, möglicherweise der *legio XXII Deiotariana* und auch hier wahrscheinlich nur um die „Akte“ einer bestimmten Kohorte der Legion. Zeile 11 verzeichnet einen Zenturio als wachhabenden Offizier; da *vigiliae/vigiles* normalerweise die Nachtwache meint, scheint – wie eigentlich nicht anders zu erwarten – diese Dienstenteilung der Ehrenwache bei den Fahnen hier auch für die Nachtzeit überliefert zu sein<sup>39</sup>. Zeile 17f. verzeichnet die Soldaten des Wachpersonals (am Tage?), anscheinend nach der Zenturienzugehörigkeit geordnet. Die Ähnlichkeit zu den „morning reports“ der Kohorte in Dura Europos ist nicht zu verkennen. Allerdings fehlt bei letzteren die Nennung der Zenturie. Die Wache, aus Mitgliedern verschiedener Zenturien zusammengesetzt, wurde anscheinend unter einem *vexillum* versammelt<sup>40</sup>.

Die als Namen gelesenen Angaben nach der Zenturie in Zeile 18 und 19, nämlich *antistius* und *turranius*, sind möglicherweise „sakrale Rangbezeichnungen“, ähnlich dem oben erwähnten *sacerdos* und *aedituus*<sup>41</sup>. Davies<sup>42</sup> verweist zu Recht auf Parallelen bei den stadtrömischen Truppen, u.a. auf einen *antistes sacerdos templi Martis castrorum praetorianorum* oder einen *factus antistes ab imperatore Antonino aedis sacrae*, ferner *victimarii* (Opferdiener bei blutigen Opfern), *turarii* (Opfer mit Wein oder Weihrauch) und *haruspices* (Eingeweideschau) bei den Prätorianern. Ein *aedituus principiorum castr(or)um pere-*

<sup>39</sup> R. W. Davies, *Aegyptus* 53, 1973, 88f.

<sup>40</sup> Vgl. Zeile 21 des Papyrus und Davies, *Aegyptus* 53, 1973, 88.

<sup>41</sup> Zum *aedituus* mit Lit. und weiteren Beispielen vgl. auch G. Alföldy, *ZPE* 47, 1982, 193–200; vgl. ferner M. P. Speidel, *The Religion of Jupiter Dolichenus in the Roman Army* (Leiden 1978) 52f. Anm. 168; J. F. Gilliam, *Yale Class. Stud.* 11, 1950, 236f. Bei M. P. Speidel, *Die Equites Singulares Augusti* (Bonn 1965) 75 findet sich die Vermutung, daß diese Bezeichnung dem „Wächter des Heiligtums“ zukomme, einem Dienstgrad zur Wache bei den *signa*.

<sup>42</sup> R. W. Davies, *Aegyptus* 53, 1973, 86f. Zu militärischen Priestern vgl. v. a. J. F. Gilliam, *Yale Class. Stud.* 11, 1950, 235–237. Siehe auch Y. Le Bohec, *La troisième Légion Auguste* (Paris 1989) 192.

*gr(inorum)* ist ebenfalls belegt<sup>43</sup>. Auch bei den Equites Singulares sind *turarii*, *victimarii* und *aedituus/ aeditimus*<sup>44</sup> überliefert. *victimarius* und *turarius* sind hier als *immunes* bezeichnet<sup>45</sup>. *victimarii*<sup>46</sup> bezeugen auch die neugefundenen Grabsteine der *legio II Parthica* aus Apamaea in Syrien<sup>47</sup>; *haruspices*, *pullarii* und *victimarii* dienten im Stab des Legionskommandanten<sup>48</sup>. Epigraphisch ist sogar ein *cereus* überliefert, ein *immunis*, der für die bei Zeremonien und Festtagen verwandten Kerzen verantwortlich war, die etwa vor den Statuen der Kaiser zu diesen Gelegenheiten abgebrannt wurden<sup>49</sup>.

Umstritten ist dagegen der *aedis custos c.R. leg. XIII* in CIL III 1158. Hier könnte es sich auch um den „Tempelwart“ des Kultlokals der in den *canabae* wohnenden römischen Bürger handeln<sup>50</sup>.

Aus domitianischer Zeit läßt sich hier noch der Pap. GenLat.1 anführen<sup>51</sup>, ebenfalls ein „duty roster“ aus dem Bereich einer Legion, in diesem Fall der *legio III Cyrenaica*. Unter den *stationes*, den Standorten einer Wache, die Tag und Nacht unterhalten werden, figuriert hier auch mehrmals *sta(tio) principis* oder *[sta]tion[e] princi[p.]*<sup>52</sup>.

### 7. *in aedem aquilae / in adyti therape*

Fink a. a. O. Pap. 53 = P. Mich. VII 450/ 455 Frgm. b, Zeile 14, 15. Vgl. dazu R.W. Davies, *Aegyptus* 54, 1974, 181–184, datiert **zweites Viertel drittes Jh. n. Chr.**

Frag.b 14f.            *in adyti therape[*  
                              *in aedem aquilae*

Die Klassifikation als „Morning Report“ ist nicht ganz eindeutig. Die Ortsangaben könnten sich unter Vorbehalt möglicherweise auch auf Wachdienste beziehen. Jedenfalls

<sup>43</sup> Etwa bei M. Clauss, *Cultores Mithrae. Die Anhängerschaft des Mithras-Kultes* (Stuttgart 1992) 25.

<sup>44</sup> CIL III 5822 oder CIL VI 31180. Vgl. etwa auch M. P. Speidel, *Guards of the Roman Armies* (Bonn 1978) 77f.; ders., *Die equites singulares Augusti* (Bonn 1965) 75.

<sup>45</sup> Siehe M. P. Speidel, *equites singulares* 75. Der *immunis* wird meist als „Gefreiten“-Rang interpretiert. Er ist, wie der *principalis*, der allerdings höhere Bezahlung erhält und gewisse Befehlsbefugnisse hat, von den normalen Routinediensten befreit und übt eine spezielle Funktion innerhalb der Einheit aus. Strenggenommen handelt es sich bei diesen Bezeichnungen nicht um Ränge, sondern um eine rechtliche Statuskategorie.

<sup>46</sup> Vgl. auch den *victimarius* aus dem *officium* des Statthalters in Köln: B. u. H. Galsterer, *Die römischen Steininschriften aus Köln* (Köln 1975) Nr. 230.

<sup>47</sup> Dazu J. Ch. Balty, *Journ. Rom. Stud.* 58, 1988, 99, 101. Zu den *victimarii* im römischen Heer vgl. auch: R. O. Fink – A. S. Hoey – W. F. Snyder, *Yale Class. Stud.* 7, 1940, 192.

<sup>48</sup> H. v. Petrikovits, *Die Innenbauten römischer Legionslager während der Prinzipatszeit* (Opladen 1975) 77.

<sup>49</sup> M. P. Speidel, in: A. Mastino, *L' Africa romana. Atti del IX convegno di studio Nuoro, 13–15 dicembre 1991* (Sassari 1992) 503f.

<sup>50</sup> So zu Recht bei I. Piso, *Tyche* 6, 1991, 165. Dagegen bei A. v. Domaszewski, *Religion* 39 als Tempelwart in den Principia des Legionslagers interpretiert.

<sup>51</sup> A. v. Premerstein, *Klio* 3, 1903, 1ff; R. O. Fink, *Records*, Pap. Nr. 9, S. 106ff.

<sup>52</sup> Vgl. v. Premerstein, a. a. O. 42f.

belegt die Erwähnung des Adlers auch hier einen legionären Zusammenhang. Zeile 24 des Fragmentes erwähnt *diota*, nach der Interpretation von Fink und Davies<sup>53</sup> ein spezielles Gefäß, das Wein<sup>54</sup> oder Öl<sup>55</sup>, jedenfalls eine Flüssigkeit enthalten haben könnte, die bei den kultischen Handlungen im Rahmen der Heeresreligion und im Fahnenheiligtum eine gewisse Rolle gespielt hat. Davies verweist in diesem Zusammenhang auf Krug- und Amphorenfunde aus verschiedenen Principia und *aedes* römischer Kastelle und Lager in Britannien<sup>56</sup>. Die Teilung der Lagerheiligtümer in Vor- und Hauptraum ist eher selten<sup>57</sup>, so daß sich der Begriff *adyton* wohl auf das Heiligtum als Ganzes beziehen ließe.

### 8. *at signa*

Fink a. a. O. Pap. 17 = Pap. Dur. 110, Frgm. a, Zeile 12, datiert **242–250 oder 256 n. Chr.**

Frag. a 12                    ] *us halas at signa ord aurell*

Die Eingangsformulierungen des Textes mit Ortsangaben beziehen sich auf Wachdienste an den bezeichneten Stellen. Auch *at (ad) signa*, wie außerdem etwa *porta aquaria* oder *porta praetoriana*, spezifiziert den Standpunkt einer Wachabteilung. Nur der Name des kommandierenden Wachoffiziers ist fragmentarisch erhalten. Es handelt sich um den *ordinatus princeps*.

### 9. *excubitorium ad tutelam signorum et imaginum sacrarum*

CIL III 3526 = ILS 2355; A. v. Domaszewski, *Die Religion des römischen Heeres*. *Westdeutsche Zeitschrift* 14, 1895, 13–15; datiert **216 n. Chr.**

Die Inschrift wird normalerweise als Zeugnis für den Umbau eines Wachlokals im Legionslager Aquincum herangezogen<sup>58</sup>. Der Fundort ist – soweit ich sehe – nicht gesichert. Allerdings spricht meines Erachtens die Stifterangabe, ein gewisser P. Turranius Firmus, Veteran aus dem Rang der *cornicularii* der legio II Adiutrix, hat das „Gebäude“ mit eigenem Geld wiederhergerichtet, gegen die Annahme, daß sich das „Wachlokal“, das hier gemeint ist, in den Principia des Legionslagers befunden hat. Daß eine Einzelperson so niederen Ranges, dazu noch aus dem aktiven Dienst ausgeschieden, im Lager ein Gebäude

<sup>53</sup> Ders., *Aegyptus* 54, 1974, 183f.

<sup>54</sup> Vgl. etwa Herodian 4,5,5.

<sup>55</sup> Salbung der Feldzeichen: Plinius, N.H. 13,23.

<sup>56</sup> Davies, *Aegyptus* 54, 1974, 185 mit Anm. Vgl. dazu auch T. Sarnowski, *Germ.* 63, 1985, 524ff.

<sup>57</sup> P. Turnovsky, *Die Innenausstattung der römischen Lagerheiligtümer* (Diss. Wien 1990) 22f. Zur Terminologie des Lagerheiligtums vgl. zuletzt zusammenfassend G. Alföldy, *Fundber. Baden-Württemberg* 14, 1989, 312ff.

<sup>58</sup> Etwa bei A. Johnson, *Römische Kastelle* (Mainz 1987) 137 oder P. Turnovsky, *Innenausstattung* 41.

gestiftet haben soll, klingt unglaubwürdig. Wahrscheinlich handelt es sich, wie bei der unten erwähnten Inschrift CIL III 1158, um ein Gebäude oder ein Gebäudeteil kultischen Charakters im Bereich der Lagercanabae.

Aus den Papyri läßt sich insgesamt also folgendes Bild der Ehrenwache erschließen: Grundsätzlich wurde wohl jeden Tag ein diensthabender Offizier (Zenturio oder Decurio) mit mehreren *principales* oder *immunes* sowie weitere untere Dienstgrade und Funktions-träger hierzu abkommandiert. Fahnen-träger waren sicher kanonischer Teil der Wache, gerade auch wegen ihrer Funktion in der Verwaltung der bei den Fahnen gelagerten Gelder<sup>59</sup>. Dazu kommen mit einiger Sicherheit Hornbläser<sup>60</sup> und „Verwaltungsdienstgrade“, ferner ein „Priester“. Die Wache scheint – zumindest bei der Kohorte in Dura – mindestens eine Kern-Stärke von 10 Mann erreicht zu haben; nähme man das Wandbild als authentische Quelle und Darstellung einer solchen Wache an, so könnte man eine Stärke von etwa 16–20 Mann postulieren, also rund ein Zehntel der insgesamt am Wachdienst der Einheit beteiligten Soldaten. Dies korrespondiert mit der Tatsache, daß normale Wachabteilungen in der römischen Armee aus vier Mann oder einer Vielfachen dieser Zahl (meist acht Mann) bestanden zu haben scheinen<sup>61</sup>. Die Ehrenwache trug mit einiger Wahrscheinlichkeit ein gesondertes *vexillum*. Über die räumliche Unterbringung der Wache, etwa am Eingang in das Heiligtum oder im Bereich der Principia-Querhalle, sind wir nicht informiert<sup>62</sup>. Möglicherweise diente eines der benachbarten Amtslokale als *excubitorium*. Das sogenannte *excubitorium* im Kastell Arnsburg<sup>63</sup> jedenfalls, ist mit einiger Wahrscheinlichkeit anders zu interpretieren<sup>64</sup>.

Interessant scheint als Ergänzung zu den hier angeführten Belegen zur Wache bei den Fahnen und den Kaiserbildern die Polemik des in severischer Zeit schreibenden Christen Tertullian gegen den Militärdienst<sup>65</sup>. In seinen Werken *De Corona* und *Apologeticum*

<sup>59</sup> Vgl. zu dieser Funktion A. v. Premerstein, *Klio* 3, 1903, 4, 12; J. F. Gilliam, in: *Bonner Historia-Augusta-Colloquium 1964/65* (Bonn 1965) 92f.; R. Davies, *ANRW* III (1974) 44; M. P. Speidel, *ANRW* II 10,2 (1982) 71f. – etwa der Hinweis auf Vegetius 2,20. S. auch H. v. Petrikovits, *Die Innenbauten römischer Legionslager während der Prinzipatszeit* (Opladen 1975) 73 und R. Fellmann, *Principia-Stabsgebäude* (Stuttgart/Aalen 1982) 18f.; T. Sarnowski, *Germ.* 63, 1985, 537 und A. Johnson, *Römische Kastelle* (Mainz 1987) 133ff.

<sup>60</sup> Vgl. deren Rolle bei der Angabe der Wachwechsel in Vegetius 3,8. Siehe auch M. P. Speidel, *Bonner Jahrb.* 176, 1976, 147ff., v.a. 153ff.

<sup>61</sup> Vgl. Davies, *Aegyptus* 53, 1973, 90 mit Anm. 2. Vegetius 3,8 fordert etwa für die Nachtwache, daß jede Zenturie vier Kavalleristen und vier Infanteristen stellen solle.

<sup>62</sup> A. Johnson, *Römische Kastelle* (Mainz 1987) 137.

<sup>63</sup> P. Turnovsky, *Innenausstattung* 41.

<sup>64</sup> O. Stoll, *Skulpturenausstattung* 254. Zu *excubitoria* der Vigiles: H. Jordan, *Topographie der Stadt Rom im Altertum* II (Berlin 1871) 573; P. K. Baillie Reynolds, *The Vigiles of Imperial Rome* (Oxford 1926) 43ff.; E. Nash, *Bildlexikon zur Topographie des Antiken Rom* (Tübingen 1961) 264f.

<sup>65</sup> Zu den Schriften des Tertullian und dem Verhältnis zwischen Christentum und Militär vgl. mit Lit. *RAC* XIII, 1986, 1094ff. s. v. Heerwesen/Heeresreligion (M. Clauss); L. Stäger, *Das Leben im römischen Afrika im Spiegel der Schriften Tertullians* (Zürich 1973) 76–80; vor allem aber J. Helgeland, *ANRW* II 23,1 (1979) 724–834. „Et excubabit pro templis quibus renuntiavit?“ – Tertullian, *de corona* 11,3; „Nam utique suas primo

spricht Tertullian unter anderem über die Pflichten eines Soldaten – eben auch die Wache bei „Tempeln“ –, die einen Christen eigentlich davon abhalten sollten, in den Militärdienst einzutreten. Gerade in *De Corona* 11 nimmt die Argumentation einige Schärfe an: Der Soldat steht vor den Tempeln derer Wache, denen er abgeschworen hat; er nimmt seine Speise da ein (eben auf der Wache, beim Tempel), „wo es der Apostel nicht gestattet“; er beschützt also diejenigen bei Nacht, die er bei Tag durch Exorzismen vertreibt. Die Lanze, auf die der Soldat sich während des Wachdienstes stützt, um sich auszuruhen, wird mit der Lanze gleichgesetzt, mit der die Seite Christi auf Golgatha geöffnet worden war. *Apol.* 29,2 greift diese Stelle auf, ist aber insgesamt allgemeiner gehalten und im Zusammenhang mit der Argumentation des Tertullian gegen den Bilderdienst zu sehen.

Spätantike Quellen wie die Konstantinsvita des Kirchenvaters Eusebius und die großen Gesetzeswerke erwähnen eine im kaiserlichen Palast, beim *labarum*, aufgestellte Ehrenwache<sup>66</sup>. Diese umfaßte 50 *protectores* christlichen Glaubens. Als Aufsichtsführende figurieren die „*praepositi labarum*“, deren hoher Rang in der Gleichsetzung mit der Senatorenelite, den gewesenen Konsularen, zum Ausdruck kommt. Auch dieses *labarum*, das sichtbares Zeichen der Staatsreligion beim Heer war, genoß hohe Verehrung, da es dieses unter den Schutz des christlichen Gottes stellte. Heidnische Elemente der Fahnenreligion haben hier ein christliches Mäntelchen bekommen, konnten somit weiter tradiert werden<sup>67</sup>. Justinian etwa ließ in Zenobia für seine Feldzeichen besondere Bauten errichten, die zusammen mit Kirchenbauten in einem Atemzug genannt werden<sup>68</sup>.

Im zivilen Bereich ist eine „Ehrenwache“ bei Statuen kaum bezeugt. Die Quellensammlung von Th. Pékary zum römischen Kaiserbild bietet, soweit ich sehe, im Prinzip nur eine einzige Parallele. So überliefert Cassius Dio 59, 26, 3 Senatsbeschlüsse zu Ehren des Caligula, die neben einer Leibgarde bei den Senatssitzungen auch den Schutz der Statuen des Kaisers beinhalten<sup>69</sup>. Wie dieser aber konkret ausgesehen haben mag, bleibt offen. Nicht einverstanden bin ich dagegen mit dem bei Pékary a. O. vorgenommenen Vergleich mit CIL VIII 9052, einer Grabinschrift aus Caesarea Mauretania. Die hier genannte *custodia* der Statuen bezieht sich auf die „Wartung“/ Pflege und kultische Handlungen, nämlich konkret u. a. auf Ölung, Bekränzung oder das Anzünden von Kerzen vor den Statuen an besonderen Gedächtnistagen. Angst vor Diebstahl dürfte hier keine wesentliche Rolle gespielt haben<sup>70</sup>.

Stuttgart-Hohenheim

Oliver Stoll

---

statuas et imagines et aedes vindicarent, quae, ut opinior, Caesarum milites excubiis salva praestant“ – Tertullian, *apol.* 29,2.

<sup>66</sup> Eus. vit. Const. 2,8; Cod. Theod. 6,25,1/Cod. Just. 12,18,1 (11. November 416); RAC 14, 1988, 939 s. v. Herrschaftszeichen (M. Restle).

<sup>67</sup> Vgl. dazu die Polemik des Tertullian gegen die Fahnenreligion. Lit. unsere Anm. 65.

<sup>68</sup> Procop., aed. 2,8,24 – M. Clauss, RAC XIII, 1986, 1109f. s. v. Heerwesen/Heeresreligion.

<sup>69</sup> Th. Pékary, Das römische Kaiserbildnis in Staat, Kult und Gesellschaft (Berlin 1985) 140.

<sup>70</sup> Ders., a. a. O. 67.